

Henoch (Heinrich) Keller, geboren am 10. März 1894 in Mosciska, Kaufmann, wohnhaft in Magdeburg, Fürstenufer 20, am 28. Juni 1933 Flucht nach Belfort/ Frankreich, interniert am 13. Oktober 1942 im Camp Drancy, deportiert von dort am 4. November 1942 nach Auschwitz.

Tauba Antonia geborene Altbauer, geboren am 16. Juni 1902 in Sadova/ Wisznia, wohnhaft in Magdeburg, Fürstenufer 20, am 28. Juni 1933 Flucht nach Belfort/ Frankreich, deportiert vom Camp Pithiviers am 17. Juli 1942 nach Auschwitz.

Meier Wolfgang Keller, geboren am 20. September 1931 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Fürstenufer 20, am 28. Juni 1933 Flucht nach Belfort/ Frankreich, deportiert vom Camp Drancy am 4. November 1942 nach Auschwitz.

Suzanne Keller, geboren am 25. Februar 1937 in Belfort/ Frankreich, 1942 untergetaucht in einem katholischen Kloster in einem Taubstummenheim, lebte dort als „taubstummes“ Kind bis zur Befreiung. Überlebend.

Was wissen wir von ihnen?

Henoch Keller und seine Frau Tauba Antonia (Antonina) stammen aus jüdischen Familien in Galizien in der heutigen Ukraine. Als sie geboren werden, gehören beide Herkunftsorte zu Österreich-Ungarn. Es sind Kleinstädte, in denen damals Juden, Polen und Ukrainer zu Hause sind. Durch die überlebende Schwester von Henoch Keller, Ada verh. Abramowitz, wissen wir den Namen seiner Eltern: Meier Wolfgang Keller und Sara geb. Samel. Neben Ada und Henoch gibt es noch den 1901 geborenen Bruder Naphtali (Naphtal). Von Antonias Familie ist bisher nichts bekannt.

Vermutlich nach dem Ersten Weltkrieg kommen Henoch Keller und auch Antonia Altbauer nach Deutschland. Henoch Keller lässt sich in Magdeburg als Kaufmann und Händler nieder. Henochs Schwester Ada berichtet, dass sie ihren Bruder in den zwanziger Jahren mehrfach in Magdeburg besucht habe, manchmal auch für längere Zeit. Er habe eine 3-Zimmer-Wohnung im 4. Stock des Hauses Fürstenufer 20 (heute Schleinufer) gehabt. Sein Geschäft sei irgendwo im Stadtzentrum gewesen.

Am 10. Dezember 1929 heiraten Henoch Keller und Antonia Altbauer in der galizischen Heimat. Ihr ältester Sohn, nach dem Großvater Meier Wolfgang genannt, wird 1931 geboren.

Als 1933 die Nazis an die Macht kommen, hält die kleine Familie nichts mehr in Deutschland. Sie gehen nach Belfort in Frankreich, etwa 50 km südwestlich von Mülhausen (Mulhouse) gelegen. Dort lebt auch – ob schon eher als sie, ist unbekannt – Naphtali Keller mit seiner Familie. Sie alle waren aus Przemysl zugezogen.

Es scheint den Kellers in Belfort gut gegangen zu sein. Antonia Keller näht Hemden und Schürzen, die Henoch Keller auf Straßen und Märkten verkauft. 1937 wird ihnen die Tochter Suzanne geboren. Sie haben Freunde und gute Nachbarn. Eine Nachbarin lädt die Kinder zu „Heimabenden“ in ihr Haus ein. Doch dann marschiert die deutsche Wehrmacht in Frankreich ein. Wieder sind sie als Juden bedroht. Am 14. Juli 1942 findet in Belfort eine Razzia statt, bei der jüdische Frauen verhaftet werden. Tauba Antonia Keller kommt in das Internierungscamp Pithiviers, von wo aus sie zusammen mit fast 1000 Gefangenen in das KZ Auschwitz deportiert und dort ermordet wird.



Henoch Keller
Foto Privatbesitz

Seit dem Sommer 1942 müssen die Kellers den gelben Stern tragen, Meier Wolfgang und sein Vater Henoch Keller werden am 13. Oktober im Camp Drancy interniert und von dort am 4. November des gleichen Jahres nach Auschwitz deportiert. Auch sie werden dort ermordet.

Und die kleine, eben 4 Jahre alte Suzanne? Entweder noch ihr Vater oder befreundete Menschen verstecken sie in einem französischen Kloster. Dort befindet sich eine Taubstummschule, und unter den vielen taubstummen Kindern taucht dieses kleine Mädchen unter und wird dadurch für mehr als 3 Jahre selbst „taubstumm“. Niemand spricht mit ihr und auch sie spricht mit niemandem. So überlebt sie, ist aber, als sie gerettet ist, noch lange Zeit nicht in der Lage, zu sprechen. Sie kommt in einem Waisenhaus unter, wo sie das Sprechen erst langsam wieder lernen muss. Jene Belforter Nachbarin, die sie auch in dem Taubstummenheim besuchte, hilft ihr, Kontakt zu ihrer Tante Ada Abramowitz in Jerusalem zu erhalten. 1947 oder 1948 geht sie zu ihr. Nach ihrer Schulzeit arbeitet sie dort seit 1956 bei der Allgemeinen Arbeiterkrankenkasse. Es ist unbekannt, ob sie noch lebt.

Informationsstand März 2022

Quellen: Entschädigungsakte 23373a RP Hildesheim /Archiv Hannover; Serge Klarsfeld, *Memorial to the jews, deported from France 1942-1944*(1983); Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem; Beate und Serge Klarsfeld; Stadtarchiv und Standesamtsarchiv Magdeburg; Synagogen-Archiv Magdeburg; Recherchen und text städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“.



Der Stolperstein für Henoch Keller wurde vom Ehepaar Alex und Ulrike Tietze, Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Antonia Keller wurde vom Ehepaar Alex und Ulrike Tietze, Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Wolfgang Keller wurde vom Ehepaar Alex und Ulrike Tietze, Magdeburg gespendet.



Der Stolperstein für Suzanne Keller wurde vom Ehepaar Alex und Ulrike Tietze, Magdeburg gespendet.